

Aus den Tannen

Amtsblatt für
Allgemeines Anzeiger
Von der



Altensteig, Stadt.
und Unterhaltungsblatt
oberen Nagold.

Nr. 70. Erscheint wöchentlich 3mal: Dienstag, Donnerstag und Samstag und kostet in Altensteig 90 Pf. im Bezirk 85 Pf., außerhalb 1 M. das Quartal.

Samstag den 18. Juni

Einschlagspreis der 1/2 Spalte Zeile für Altensteig und nahe Umgebung bei 1mal. Einschlag 8 Pf. bei mehrmaliger je 6 Pf., auswärts je 8 Pf.

1887.

An die Leser!

Geehrte auswärtige Abonnenten, welche sich den ununterbrochenen Bezug des Blattes

„Aus den Tannen“

beim bevorstehenden Quartalwechsel sichern möchten, sowie alle Lesefreunde laden wir ebenso höflich als geziemend ein, die Bestellung bei den Postämtern, Postexpeditionen und Postboten rechtzeitig erneuern, resp. bewerkstelligen zu wollen. Es kann sowohl halbjährlich als vierteljährlich zu dem bekannt billigen Preise überall abonniert werden.

Behörden, Industrielle & Privatsachen machen wir gleichzeitig auf die vorteilhafte **Insertion** im Blatte „Aus den Tannen“ aufmerksam und ersuchen ergebenst um fleißige Inseraten-Aufgabe.

Mit Hochachtung!
Altensteig. Redaktion u. Expedition
des Blattes „Aus den Tannen.“

Amiliches.

Nagold.

Bekanntmachung.

Am 1. d. M. wurde von der Amtsversammlung beschlossen: 1) Die Naturalversorgung armer Reisender pro 1887/88 für die Monate März bis letzten Oktober eingehen zu lassen, dagegen 2) solche für die Monate November, Dezember, Januar und Februar wie bisher bestehen zu lassen. Dieser Beschluß tritt vom 1. Juli 1887 ab in Kraft.

Auf Grund Beschlusses der Amtsversammlung-Ausschusses ist beabsichtigt, die ständigen landwirtschaftlichen (solche befinden sich übrigens keine im Bezirk) und forstwirtschaftlichen Arbeiter, welche bisher berechtigt waren, den Ortskrankenkassen als Mitglieder beizutreten, durch statutarische Bestimmung der Amtsversammlung den betreffenden Krankenkassen obligatorisch zuzuwenden, so daß diese Arbeiter, wie die gewerblichen Arbeiter, der Kasse gegenüber berechtigt und verpflichtet sind. Diese Absicht wird den Beteiligten hiemit kund gegeben, um ihre Meinung hierüber bei den betreffenden Ortsvorstehern schriftlich einzubringen oder bei denselben binnen 8 Tagen zu Protokoll zu erklären.

Der Staats-Anz. enthält eine Bekanntmachung, betr. die Kündigung beziehungsweise Umwandlung des 4 1/2 proz. württembergischen Staatsanlehens vom 1. Januar 1877 im restlichen Betrag von 20080 200 Mk. und zwar der Schuldverschreibungen Lit. AA. von Nr. 5207 bis 8272, BB. von Nr. 5207 bis 12870, CC. von Nr. 5207 bis 12870 und DD. von Nr. 10 419 bis 12 065, 12 067 bis 22 680. Diese Schuldverschreibungen werden auf den 15. September 1887 gekündigt. Den Inhabern ist freigestellt dieselben gegen Schuldverschreibungen des gleichen Nennwertes eines 4 prozentigen württembergischen Staatsanlehens vom 14. Juni 1887 (Biff. 3) umzutauschen, wobei die umzutauschenden gekündigten Schuldverschreibungen zum Nennwert, die neuen Schuldverschreibungen dagegen zum Kurse von 101 M. 50 Pf. für je Hundert Mark Nennwert berechnet werden. (Näheres ist aus dem St.-Anz. Nr. 137 ersichtlich.)

Tages-Politik.

— In München wurde am Montag in der St. Michaelskirche ein feierliches Hochamt für den verstorbenen König Ludwig II. abgehalten, dessen Todestag jährig war.

— Im Hause der Wittelsbacher hält der Dämon des Wahnsinns eine entsetzliche Grute. Die Herzogin von Alençon (eine Verwandte und einst die Braut des unglücklichen Königs Ludwig) mußte einer Privat-Heilanstalt für Gemütskranke übergeben werden.

— Gegen den Anschluß Bayerns an die norddeutsche Brauwereinsteuergemeinschaft hat sich der rechtsrheinische Ausschuß der bayerischen Spiritusinteressenten und Fabrikanten nunmehr

ausgesprochen. Die bisherige Großproduktion des norddeutschen Steueregebiets werde unter dem neuen Gesetz Bayern zum Schaden der heimischen Brauwerei überschweben. Es wäre deshalb besser, wenn Bayern sich dieser neuen Besteuerung des Brauwereins nicht anschließen, sondern die gleiche Konsumsteuer von 50 bezw. 70 Pf. mit Uebergangsteuer von 96 Mk. auf 3 Jahre selbständig nimmt und sein Reservatrecht unbedingt festhält.

— Auf die Nachricht hin, daß im Reichs-Gesundheitsamt Beratungen gepflogen werden, wie der Verkehr mit Bier zu regeln sei, fand in Köln bereits eine rheinisch-westfälische Brauerverversammlung statt, um in der Sache Stellung zu nehmen. Dieselbe beschloß, beim Reichs-Gesundheitsamt zu beantragen, bei der Bierbereitung nur Gerstenmalz, Hopfen, Hefe und Wasser zuzulassen, alle Surrogate aber auszuschließen, insbesondere Maltose und Salicyl.

— Eine Zuschrift, welche der offiziellen „Pol. Corr.“ von Berlin zugeht, konstatiert, die politische Lage sei gegenwärtig eine so ruhige, daß man sich bereits in den Hochsommer versetzt glaube. Mit dem Abschluß der französischen Ministerkrise und mit dem damit verbundenen Rücktritt des Generals Boulanger ist, jener Zuschrift zufolge, eine Epoche der Veruhigung in den Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich eingetreten.

— Die Wiener „Neue Fr. Presse“ mahnt Serbien an die Oesterreich schuldige Dankbarkeit. Es sei gleichgültig, wie der leitende Staatsmann heiße, daß aber in Belgrad keine Intrigen gegen Oesterreich gesponnen werden, das dürfte in Wien erwartet werden. Oesterreich könne die eigenen Interessen von den Schwankungen der Parteipolitik nicht beeinflussen lassen. Es besitze den Willen und die Macht, jede Gefährdung abzuhalten. (Deutlich gesprochen!)

— Ein Stückchen republikanischer Musterwirtschaft in Frankreich haben der Post- und der Handelsminister des zurückgetretenen Kabinetts geliefert. Kurz vor ihrem Rücktritt haben sie ihre Günstlinge unter den Beamten ihres Ressorts noch so bedeutend im Gehalt verbessert, daß dadurch allen übrigen Beamten lange Zeit hinaus jede Hoffnung auf Gehaltsaufbesserung abgeschnitten ist. 800 Beamte des Postministeriums haben deshalb eine Beschwerdeschrift an die Deputiertenkammer gerichtet.

— Infolge des Ukases, betr. den Erwerb von Grundbesitz durch Ausländer, haben sich in Russland die Naturalisations-Gesuche außerordentlich vermehrt. Aus dem einzigen Gouvernement Petrikau sollen in den letzten Tagen 2000 Gesuche nach Petersburg abgegangen sein. Die Naturalisation wird jedoch nicht mehr so anstandslos bewilligt wie früher. Seit Ostern wurden viele Gesuche abschlägig beschieden. Ueberhaupt können von nun an Fremde nur dann die Naturalisation erhalten, wenn sie Dokumente über ihre absolute Entlassung aus dem deutschen Unterthanenverbande beibringen und nachweisen, daß ihre Thätigkeit ihrem Wohnorte Nutzen bringt. Jüdischen Ausländern werden Naturalisationsgesuche unter keinen Umständen bewilligt.

— Es ist eine bekannte Thatsache, daß die Königin Natalie von Serbien eine panlawistische Stockrussin ist und ihr jetziger Aufenthalt in der Krim den Charakter einer politischen Kundgebung trägt. König Milan steht unter etwas, das man im bürgerlichen Leben „Pantoffel“ bezeichnet. Die Königin scheint nun ge-

droht zu haben, nicht eher zu ihrem Gatten zurückzukehren, als bis ein russenfreundliches Ministerium in Serbien regiert, und um seine schöne Gattin zu erhalten, hat König Lustig wirklich den alten Ränkeschmied Nikitsch aus Ruher berufen. Trotzdem hängt Serbien auch in Zukunft recht sehr von Oesterreich ab; denn in der Länderbank zu Wien liegt ein ansehnliches Päckchen serbischer Schuldverschreibungen.

— In der spanischen Kammer wurde seitens eines Deputierten ein Antrag betreffend einen Zuschlagszoll auf fremden Alkohol eingebracht.

Deutscher Reichstag.

Der Reichstag nahm am Samstag zunächst die Novelle zum Postdampfersubventionsgesetz in zweiter Lesung an, nachdem sich nochmals, wie bei der ersten Beratung, eine längere Debatte über die Möglichkeit der Wahl von Genua als Anlegehafen der Mittelmeerlinie an Stelle von Triest entsponnen hatte. Eine Erledigung der Petition, welche sich auf die Organisation einer ostasiatischen Linie bezieht, wurde der Geschäftslage des Hauses wegen nicht beliebt. Dann ging das Haus zur Fortsetzung der Diskussion der Arbeiterchutzgesetzgebung in bezug auf die Frauenarbeit über, und zwar wurden die von dem Ausschuß formulierten Vorschläge bezüglich der Sonntags- u. Nachtarbeit, der Maximalarbeitsdauer, der Beschäftigung Schwangerer etc. zu Grunde gelegt und aus dem Hause mannigfach amendiert, Vorschläge, die größtenteils angenommen wurden.

Am Montag beriet der Reichstag in erster Lesung den Gesetzentwurf, wonach es kaiserlicher Verordnung vorbehalten bleiben soll, durch Reichsgesetz erfolgte Abänderungen von reichsgesetzlichen Bestimmungen, die in Elsaß-Lothringen als Landesrecht gelten, ohne Mitwirkung des Reichsländischen Landesauschusses in das Elsaß-Lothringische Landesrecht einzuführen. Der elsässische Abg. Grad bekämpfte die Vorlage als eine Beschränkung des Landesauschusses. Die Unterstaatssekretäre Bad und v. Puttkamer verteidigten den Gesetzentwurf, welcher keineswegs eine Strafe für das Ergebnis der jüngsten Wahlen sein solle. Abg. Windthorst bat um Ablehnung der Vorlage. Ein Antrag auf Ausschußberatung wurde abgelehnt, der Gesetzentwurf wird also im Plenum weiter beraten werden. Dann folgte die zweite Beratung der Brauwereinsteuervorlage. Zu § 1, welcher das Prinzip und die wichtigsten Bestimmungen des Gesetzes enthält, lagen eine Reihe Abänderungsanträge vor. Abg. Spahn (Zentrum) beantragte Herabsetzung der Steuer auf 35 und 55 Pf. Mit seiner Rede hatte die Debatte ihren Höhepunkt erreicht. Sozialdemokrat Krücker behandelte noch einmal das Thema von der Bedeutung des armen Mannes und der Begünstigung reicher Bremner. Abg. v. Guene rechtfertigt die Kommissionsbeschlüsse und führte aus, daß die finanzielle Lage das Gesetz notwendig mache. Auch der Finanzminister v. Scholz griff noch mit einigen Bemerkungen in die Debatte ein. Schließlich wurde nach Ablehnung der Abänderungsanträge § 1 nach der Kommissionsvorlage in namentlicher Abstimmung mit der Mehrheit von 212 gegen 78 Stimmen angenommen. In der Minderheit befanden sich die Deutschfreisinnigen und Sozialdemokraten, sowie dreißig Zentrumsmitglieder, darunter Windthorst.

Landesnachrichten.

* (Verschiedenes.) Der 19 Jahre alte

Sohn des Schuhmachers Zeller von Böhringen verlegte einen Finger seiner rechten Hand an einem eisernen Haken. Nach Verfluß von acht Tagen trat der Wundstarrkrampf ein, an welchem der unglückliche junge Mann starb. — In der Nacht vom vergangenen Dienstag auf Mittwoch wurde in Nordstetten bei Bierbrauer Maier eingebrochen und über 300 Mk. entwendet. Der Thäter, ein tags zuvor entlassener Bräuer, ist verhaftet. — In Nürtingen badete der Seminarist Sattler von Heiningen im Neckar und ertrank. — In Obersteinach hat eine mit Nähen beschäftigte Bauerswitwe eine Nähnaedel verschluckt. Bis jetzt ist es der ärztliche Kunst nicht gelungen, die Naedel, welche auf der linken Halsseite sich befindet, hervorzuholen. — In Eggingen wurde dem Dekonomen Braig aus seinem Stall ein junges, zwei Jahre altes Pferd von brauner Farbe gestohlen. — Zwei junge Arbeiter, ein Bäcker und ein Schuhmacher sind in Cannstatt beim Baden im Neckar ertrunken. — In Nürtingen ist der Hochwächter Pfänder die steile Treppe im Kirchturme der Stadtkirche heruntergestürzt und sofort gestorben. — Auf der Jägerhaussteige bei Heilbronn brach die Sperre eines beladenen Steinwagens. Der Wagen geriet sofort in Schuß und fuhr mit rasender Schnelligkeit die Steige hinab, Pferde und Fuhrmann mit sich reisend. Eines der Pferde mußte bereits gestochen werden und auch das andere wird nicht mit dem Leben davontkommen. —

* Nürnberg, 13. Juni. Gegenwärtig werden hier von der Bahnhöfbehörde Versuche mit einer neuen Art Petarde gemacht, welche dazu dienen sollen, den Zugführern in Fällen, in denen eine anderweitige Benachrichtigung nicht mehr möglich ist, auf die Unterbrechung des Schienengeleises (z. B. im Kriege durch eine vom Feinde erfolgte Herausnahme von Schienen oder im Frieden durch Elementarereignisse) aufmerksam zu machen. Es wird eine solche Petarde längs der Schiene gelegt, und sobald nur die Maschine dieselbe streift, erfolgt ein donnerähnlicher Knall, so daß der Locomotivführer sich veranlaßt sehen muß, den Zug anzuhalten. Die Versuche mit diesen Petarden sind bisher sehr gut ausgefallen, von 100 Stück, welche erprobt worden sind, hat nur eine versagt.

* Berlin, 16. Juni. Der Reichstag nahm in einer Abend Sitzung ohne längere Erörterung das Gesetz über die Unfallversicherung der Seeleute an. Staatssekretär v. Bötticher hat dabei für die Winter Session die Vorlegung eines Alter- und Invalidenversorgungs-gesetzes in Aussicht gestellt.

* Berlin, 16. Juni. Der Reichskanzler, begleitet vom Grafen Rangau, ist heute nach Friedrichshagen abgereist.

* Im neuesten „Militär-Wochenblatt“ urteilt ein Fachmann nach eigenen Beobachtungen und Erfahrungen über die Detail-Ausbildung in der deutschen, österreichischen und italienischen In-

fanterie. „Die österreichische und die italienische Infanterie“, meint er, „steht der unsrigen im Detaildienst, d. h. im sogenannten Drill nach. Ein Fehler liegt meiner Meinung nach darin, daß der Detaildienst nicht im einzelnen so genau wie bei uns betrieben wird. Einen Hauptfehler aber messe ich, besonders bei der italienischen Infanterie, den blutjungen Offizieren zu; Routine und Lebensernst fehlen denselben und mit ihnen auch die Autorität den Mannschaften gegenüber. In Oesterreich sah ich verschiedentlich außer Dienst Mannschaften mit Unteroffizieren ausgehen; diese Freundlichkeit dürfte für den dienstlichen Verkehr nicht vorteilhaft sein. Aber auch die Subalternoffiziere wenden, besonders in Italien, dem Detaildienst nicht genug Aufmerksamkeit zu, exerziert der Unteroffizier, dann kümmerlich sich der Lieutenant wenig oder gar nicht um die Art, wie der Unteroffizier dies betreibt. Ich sah oft große Fehler in den Abteilungen, die der Unteroffizier nicht bemerkte und die der vorübergehende Lieutenant gleichfalls nicht beachtete.“

* Leipzig, 15. Juni. Die Beweisaufnahme im Hochverratsprozeß wurde heute beendet. Dieselbe lieferte keine weiteren Anhaltspunkte, als die bereits bekannten, nämlich daß die meisten der Angeklagten die Zwecke der Patriotenliga unterstüßten.

* Leipzig, 16. Juni. Oberreichsanwalt Tessendorf beginnt sein Plaidoyer, in dem er zunächst die Anklage gegen Humbert und Freund zurückzieht. Die übrigen Angeklagten bittet er wegen Hochverrats zu bestrafen und zwar beantragt er — unter Ausschluß mildernder Umstände — gegen Köchlin 2 Jahre und gegen Jordan 1 1/2 Jahre Festung; gegen Blech 3 Jahre, Schiffmacher 2 Jahre 6 Monate und gegen Trapp und Meybel je 2 Jahre Zuchthaus.

* Leipzig, 16. Juni. (Hochverratsprozeß.) Die Plaidoyer wurden heute beendet; die Verteidiger beantragen Freisprechung, eventuell nur Festungshaft. Die Urteilsverkündung findet am 18. Juni, mittags 12 Uhr, statt.

* Eiberfeld, 14. Juni. Die Aufregung über die aus Berlin gekommenen Nachrichten, betreffend die angebliche Unschuld des wegen Nordes zum Tode verurteilten, dann zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigten Barbiers Zietzen, ist hier eine sehr große. Uebrigens ist man hier noch keineswegs von der wirklichen Unschuld Zietzen's so fest überzeugt und betont man, daß das Geständnis Wilhelm's, der ein durch und durch verlogenes Subjekt sein soll, mit größter Vorsicht aufzunehmen ist. Der Bruder Zietzen's, der gestern hier gewesen, glaubt allerdings an die baldigste Freilassung des Verurteilten.

* Metz, 14. Juni. Es sind ausgewiesen worden mit 14 Tagen Frist der frühere französische Offizier Monnier, ein Optant, der Geschäftsagent Merich und der Hutfabrikant Flosse, letztere Nationalfranzosen.

* Eine blutige That fest seit einigen Tagen die idyllisch gelegene Kurstadt Marienbad in Aufregung. Im Café Panorama, einem der besuchtesten Erfrischungspunkte auf einer der Höhen westlich der Stadt, war seit sechs Tagen eine neue Köchin, Katharina H. aus Selb in Bayern, installiert, eine festsche, starke Person von 25 Jahren. Am 8. Juni 9 1/2 Uhr erschien ein unbekannter, anständig gekleideter Mann von ca. 28 Jahren in dem noch wenig besuchten Cafégarten und verlangte die Köchin zu sprechen. Man bedeutete ihm, etwas zu warten, die Köchin sei beschäftigt. Als diese ankam und den Mann erblickte, erbleichte sie sichtlich und begann zu zittern. Gleichwohl ging sie auf denselben, ihren früheren Geliebten, mit dem sie 3 Jahre in Selb im Konkubinat gelebt, dem sie aber — als leichtsinnigen Patron — den Abschied gegeben hatte, zu und gab ihm die Hand. Er verlangte ein Glas Bier, und als sie sich umwandte, um dasselbe zu holen, ergriff er, der ihre rechte Hand noch festhielt, ein im Griffe feststehendes Messer, stieß es ihr mit großer Behemung in die linke Brust, führte im nächsten Moment einen kräftigen Schnitt gegen die Pulsader ihrer rechten Hand und stieß endlich der um Hilfe Schreienden und Zusammenbrechenden noch von rückwärts das Messer zwischen die Rippen. Der letztere Stoß durchbohrte die Lunge, traf das Herz und führte den augenblicklichen Tod der Aermsten herbei. Das Messer hatte der Mörder zwischen den Rippen sitzen lassen. Den herbeigeeilten Leuten gab er sich widerstandslos gefangen und erklärte ausdrücklich, er habe jetzt erreicht, was er beabsichtigt. Er sei mit dem ausgesprochenen Zweck von Selb hierher gereist, seine treulose Geliebte zu ermorden.

* Paris, 14. Juni. Gestern fand in Montpellier eine Boulangerische Kundgebung statt. In einer aus ungefähr tausend Personen bestehenden Versammlung wurden nämlich die elf Mitglieder des Gemeinderats der Stadt, welche sich geweigert hatten, eine Adresse an den Exminister zu unterzeichnen, scharf getabelt und zugleich aufgefordert, ihre Entlassung einzureichen. Nach der Versammlung durchzog die Menge die Stadt unter den Rufen: „Es lebe Boulanger! Nieder mit Ferry!“

* Paris, 15. Juni. In Grenoble war eine landwirtschaftliche Ausstellung, bei der Tissierand, Direktor der Landwirtschaft im Ministerium, eine bedeutsame Rede hielt. Er sagte u. a. über die Krisis in der französischen Landwirtschaft: Es konnte ja nicht anders sein, nachdem das Land 1 Mill. Hekt. Weinberge durch die Phylloxera verloren hat und nur 1/2 Mill. Hekt. mit Mühe und mit einem Aufwand von 500 Mill. Frs. wiederherstellen konnte. Es konnte nicht anders sein, nachdem die jährliche Weinproduktion Frankreichs um 500 Mill. Frs. abgenommen hat, nachdem die Pflanze des Maul-

Haus und Welt.

Novelle von Gustav Höder.

(Fortsetzung.)

Das alles erwog der Pastor in seinen Gedanken, aber er hütete sich wohl, es auszusprechen. Er war ja hier nicht in seinem Pfarrdorse, wo er die Pflicht hatte, derartigen hochmütigen Anschauungen, wenn sie von einem Gliede seiner Gemeinde ausgegangen wären, mit der ganzen Würde seiner Autorität entgegen zu treten. Er befand sich in dem gastfreundlichen Hause des von ihm hochverehrten Hofrats, dessen Einfluß seinem Sohne, seinem hoffnungsvollen Edward, einst die Laufbahn des Staatsdieners ebnen sollte. Er hatte es mit den lebenswürdigen Freundsinnen seiner Tochter zu thun, denen er durch keinen ersten Widerspruch die Barne verderben wollte. Daher beschränkte er sich auf ein leichtes Stirnrunzeln oder Achselzucken, was eben so gut ausdrücken konnte, daß er eben ganz auf Seiten Valentines oder Marthas stehe, und wußte durch eine geschickte Wendung das Gespräch bald auf ein anderes Thema zu lenken.

Noch an demselben Tage reiste Pastor Wehrauch wieder nach seinem Dorfe zurück und überließ Betty der Obhut der Hofratsfamilie. —

Wir haben freilich gesagt, daß ein bevorstehendes Fest Betty in die Residenz gelockt habe; wenn wir sie aber in dem traulichen Fremdenzimmer belauschen, in welches sie sich soeben zurückgezogen hat, so können wir uns kaum des Verdachtes erwehren, daß die Residenz und speziell dieses ihr längst vertraute Zimmer auch doch noch einen anderen Anziehungspunkt für das holde Kind bietet. Da steht sie am Fenster, vorfichtig geborgen hinter dem Vorhange, und späht mit rosig verklärtem Antlitz hinaus. Sie hat kein Auge für den reizend angelegten Garten, der sich geradezu unter ihrem Fenster ausbreitet und zu der Brambach-

schen Wohnung gehört; vielmehr gelten ihre Blicke dem prosaischen Hofe daneben, auf welchem Bretter zu hohen Pyramiden aufgeschichtet sind und neu angestrichene Tische, Stühle, Schränke, Komoden neben unheimlichen schwarzen und braunen Särgen zum Trocknen bunt durcheinander stehen. Und kein anderer, als der junge Mann in der blauen Blouse, welcher da drüben so kräftig seinen Vinsel führt, ist der Gegenstand ihrer träumerischen Versunkenheit. Es ist die erste unschuldige Liebe eines halben Kindes, die nicht nach Rang und Stand fragt. Die blauen Augen des jungen Mannes haben ihr's angethan. Es liegt etwas in seinem Wesen, von dem Betty sich gebannt fühlt, ohne daß sie sich's selbst erklären kann, und dazu klingt seine Stimme und die reine norddeutsche Aussprache wie Musik in ihren Ohren. Ewald Klauke aber hat keine Ahnung davon, daß die jugendliche Freundin der Hofrats-töchter ihn liebt. Es würde ihn auch ziemlich kalt lassen, wenn er es wüßte; er betrachtet sie noch immer als ein Kind und für ihre zärtliche Neigung hat er keinen Raum in seinem Herzen, denn dieses pocht und fühlt nur für Martha.

Nicht immer war es so; obwohl er von jeher Marthas Schönheit bewunderte, so galt ihm der Standesunterschied doch als eine unübersteigliche Schranke. Er verehrte sie mit unbefangenen Sinne und sie vergalt ihm dies damit, daß sie in gedankenlosen, übermütigen Spielen eine hoffnungslose Leidenschaft in ihn entfachte, von deren Tiefe sie selbst noch keinen Begriff hatte.

Der junge Mann war vor ungefähr vier Jahren in der benachbarten Tischlerwerkstatt des Meisters Lindemann als Geselle eingetreten und hatte sich durch Geschicklichkeit und Fleiß dessen Achtung und Wohlwollen erworben. Meister Lindemann arbeitete schon seit einer langen Reihe von Jahren für den Hofrat, dessen gesamtes Mobiliar aus seiner Werkstätte hervorgegangen war, und setzte nicht nur eine Ehre

beerbaums und die Zucht der Seidenraupe so zurückgegangen und der Anbau von Hanf nicht mehr gewinnbringend ist. Das landwirtschaftliche Frankreich produziert um 1000 Mill. per Jahr weniger als früher, und wenn trotzdem der Ackerbau diesen schrecklichen Prüfungen nicht erlegen ist, so kommt das daher, daß er auf einer Basis ruht, die so stark und widerstandsfähig ist wie Granit: es ist der französische Bauer.

* Paris, 16. Juni. Die Verhandlungen des Leipziger Hochverratsprozesses werden hier mit der größten Aufmerksamkeit verfolgt. Alle größeren Blätter bringen ausführliche telegraphische Berichte über dieselben.

* Paris, 16. Juni. Grey soll der Regierung müde sein und im Herbst sich ins Privatleben zurückziehen wollen. Als sein Nachfolger ist, wie es heißt, Freycinet oder Jules Ferry in Aussicht genommen.

* Brüssel, 14. Juni. Die Kammer hat die Befestigungen an der Maas mit 81 gegen 41 Stimmen bei 6 Stimmenthaltungen angenommen.

* Belgrad, 14. Juni. Das Ministerium Ristic hat sich unter großem Tumulte eingeführt. Anlässlich des Ministerwechsels war das liberale Klublokal festlich dekoriert und illuminiert, dergleichen viele Privathäuser. Vor dem Klublokal, das von Gästen überfüllt war, sammelten sich Tausende Neugieriger und drängten weit in die Nebengassen. Hochs auf das Ministerium Ristic-Belimitovic, auf Serbien und auf Rußland durchbrauten die Luft. In allen öffentlichen Localen wurde die serbische und die russische Hymne gespielt. Gegen 2 Uhr nachts zog eine Schar johlender junger Leute vor das Palais Garaschanin, schlug die Fenster ein und rief „Slavija!“ „Bereat Garaschanin!“ „Bereat Austria!“ Der frühere Ministerpräsident Garaschanin schoß neun Revolverkugeln ab. Einige behaupten, Garaschanin hätte in die Menge geschossen und einen Studenten verwundet. Andere Augenzeugen behaupten, es seien Warnschüsse gewesen. Der Polizei gelang es mit Mühe, die Ordnung herzustellen, obwohl die Regierung schon früher Sicherheits-Vorkehrungen getroffen hatte.

* Ciner „Timis“-Meldung zufolge hat die bulgarische Regierung auf die namens der Pforte gegen die Einberufung der großen Sobranje erhobenen Einwendungen geantwortet, die unverzügliche Einberufung der Sobranje werde vom Volke verlangt, welches über das Ergebnis der Unterhandlungen mit den Mächten und die gegenwärtige Lage der Dinge Auskunft wünsche. Die Einberufung ließe sich unmöglich länger hinauschieben.

* Konstantinopel, 16. Juni. Rußland verharret der bulgarischen Frage gegenüber in seiner ablehnenden Haltung.

* (Temperenzbewegung.) Im Staate New-York in Amerika hat die Legislatur es durchgesetzt, daß nirgends, wo Musik veranstaltet

wird, Spirituosen (Wein, Bier u. s. w.) verköhnt werden dürfen. Für den Sonntag entwickelt sich diese Mäßigkeitsgesetzgebung zu vollständigem Verbot, nicht einmal im Hotel darf dem Gaste Bier oder Wein verabfolgt werden. Die Folge ist, daß in New-York während dieses Sommers alle Vergnügungen ruhen. Die Musiker sind ohne Beschäftigung, die Stellner feiern, die Besitzer von Vergnügungsetablissemments sind in ernste Bedrängnis geraten. Im Staate Iowa hat die Gesetzgebung ein vollständiges Prohibitions-gesetz erlassen. In der Hauptstadt hat man alle vorhandenen Biervorräte auslaufen lassen, den Bisky ins Wasser gegossen. Im Staate Michigan ist ein Wirt zu 40,000 M. Schadenersatz an die Witwe eines Ermordeten verurteilt worden, weil der Mörder sich angeblich in seinem Lokal vorher Mut zu der That getrunken hatte. Im Staate Kansas haben einige Restaurateure, die durch die strenge Gesetzgebung in ihren Verhältnissen zerrüttet wurden, Selbstmord begangen.

Handel und Verkehr.

* Ellwangen, 14. Juni. Der gestrige Viehmarkt war wieder mit der ansehnlichen Zahl von 1176 Stück Vieh besetzt. Der Handel ging etwas lebhafter, insbesondere war Mastvieh wieder mehr begehrt, das zu laufenden Preisen gute Abnehmer fand.

* Paris, 14. Juni. Viehmarkt la Villette. Kälber zugeführt 699, verkauft 679. Preise für das Kilo Fleischgewicht 1. Qualität 1,76. 2. 1,58. 3. 1 Fr.; für das Kilo Lebendgewicht 1,06—0,94—0,58.

Beitrag zur Frage der Holzzerhaltung.

(Aus der „D. Ill. Gew.-Ztg.“)

Gegenüber den eifrigen Bestrebungen auf den verschiedensten Gebieten der Industrie, die sich die neuen Ertragsarten der Chemie für die Praxis nutzbar zu machen, muß es auffallend erscheinen, daß die Frage, „wie schützen wir in rationeller Weise das bearbeitete Holz vor den schädlichen Einflüssen der Atmosphäre?“ noch nicht diejenige allgemeine Beachtung gefunden hat, welche ihr zweifelslos bei der Wichtigkeit des Gegenstands gebührt. Der Grund für diese eigentümliche Erscheinung ist ein zweifacher: Auf der einen Seite hält eine gewisse Gleichgültigkeit und die Scheu, von dem Althergebrachten abzugehen, von der Prüfung einer dargebotenen Neuerung ab; auf der andern Seite gilt es ein gewisses Vorurteil zu überwinden, welches die Mißerfolge so mancher, im großen Stil angepriesener „Universalmittel“, und vielfach mit Recht, im Publikum hervorgerufen haben.

Um der oben aufgeworfenen Frage näherzutreten, gilt es zunächst, den seit Jahrhunderten allgemein bestehenden Glauben auszurufen, daß das bearbeitete Holz naturgemäß nach so und so vielen Jahren verfaulen und durch anderes ersetzt werden müsse und dem Gedanken Verbreitung zu verschaffen, daß der menschliche Erfindungsgeist auch hier Mittel erfunden hat, um dem Zerfallungsstrib in wirksamer Weise entgegenzutreten. Wenn jeder in seinem Kreis dazu beiträgt, die diesbezüglichen Fortschritte nutzbar zu machen und deren Verwertung auf die Allgemeinheit zu übertragen, so wird damit ein großer volkswirtschaftlicher Gewinn erzielt werden. Dann wird sich auch sehr bald die Erkenntnis Bahn brechen, welcher von den vielfach empfohlenen Fäulnishindernern den Anforderungen voll und ganz entspricht und damit kommen wir zu dem eigentlichen Zweck dieser Zeilen, nämlich die Aufmerksamkeit unserer Leser auf ein seit Jahren bewährtes Holzkonserverungsmittel, das

Carbolineum Avenarius

zu lesen.

Bei transportfähigen Hölzern hat man in großen Betrieben mit guten Erfolgen eine Konservierung dadurch erzielt, daß in den sogenannten Imprägnieranstalten antiseptische Stoffe in die Gänge und Poren des Holzes mittels Hochdruck hineingepreßt werden. In der Privatindustrie suchte man bisher dieselbe Wirkung durch Delfarbe und Teeransätze zu erreichen. Das erstere Verfahren ist mit großen Vorbereitungen und teuren Anlagen verknüpft, so daß dadurch eine allgemeine Ruhbarmachung sich von selbst verbietet. Dagegen gewähren Anstriche mit Delfarben und Teer wohl einen Schutz nach außen, sie haben aber den großen Nachteil, die Poren und Gänge des Holzes mit dem darin befindlichen Wassergehalt zu verstopfen und so der Zerstörung von innen nach außen freien Lauf zu lassen. Es galt also ein Präparat zu erfinden, welches durch billigen Preis und leichte Anwendbarkeit eine allgemeine Einführung gestattet und neben dem Abhalten der Witterungseinflüsse auch im Innern des Holzes seine Wirkung ausübt. Mit vollem Recht dürfen wir auf Grund kompetenter Zeugnisse aus den verschiedensten Gebieten der Industrie dem Carbolineum Avenarius diese doppelte Wirkungsfähigkeit zuschreiben. Wir müssen vorausschicken, daß es sich dabei nicht etwa um eine neue, sondern vielmehr um eine schon vor 10 Jahren gemachte Erfindung handelt. Nachdem aber in dieser langen Zeit das Präparat die Erwartungen in vollem Maße nicht nur erfüllt, sondern übertroffen hat, darf es jetzt den Anspruch machen, als bestes Anstrichöl zur Holzkonserverierung allgemeine Verwendung zu finden. Für Eisenbahnen, Schiffahrt, Fabriken aller Art, für landwirtschaftliche Betriebe, ganz besonders aber für das gesamte Bauwesen ist das Carbolineum Avenarius von unschätzbarem Wert. Es steht fest, daß damit behandeltes Holz eine bedeutend gesteigerte Haltbarkeit, gegenüber nicht imprägniertem oder mit Delfarben, Teer u. Anstrichen behandeltem Holz erhält. Das Carbolineum Avenarius ist dünnflüssig, daher sehr ausgiebig, und wird einfach mit einem Pinsel aufgetragen. Ein vorübergehendes Erwärmen des Carbolineum Avenarius ist zu empfehlen. Die damit anzustreichenden Hölzer erhalten einen geschmackvoll braunen Ton, der die Holzmasern durchscheinend läßt und liberal da als billigster und zweckmäßigster Ersatz für Delfarben-Anstriche gilt, wo die Erzielung einer bestimmten Farbnuance nicht erforderlich ist. Bemerkenswert ist auch die anerkannte Wirkung des Carbolineum Avenarius gegen Schwamm- und zur Trockenlegung feuchter Mauern.

Bei der Beliebtheit, deren das Originalfabrikat Carbolineum Avenarius in Anerkennung seiner Billigkeit und Zweckmäßigkeit allgemein sich zu erfreuen hat, konnte es nicht ausbleiben, daß von verschiedenen Seiten Nachahmungen versucht werden, die sich aber bis heute ausnahmslos als minderwertig erwiesen. Die Konsumenten haben daher allen Grund, auf die volle Bezeichnung

Carbolineum Avenarius

zu achten, um wirklich das bewährte Imprägnieröl dieses Namens zu erhalten.

Wir fügen ergänzend bei, daß die Firma Paul Vechter in Stuttgart, welche mit der gesamten Leitung des kaufmännischen Betriebs betraut ist, eine Verkaufsstelle des Carbolineum Avenarius bei Hrn. Fritz Bucherer in Ulm steig errichtet hat.

Beide genannten Firmen haben sich bereit erklärt, allen Interessenten mit Prospekten und jeder weiter gewünschten Auskunft zu dienen.

Wir machen übrigens darauf aufmerksam, daß Postproben mit Brutto 5 kg franco im deutschen Reichspostgebiet unter Nachnahme von Ref. 3.50 bezogen werden können. Hierdurch ist jedermann Gelegenheit geboten, mit kleinem Aufwand durch eigene Versuche dieses Präparat kennen zu lernen und sich von der Richtigkeit des Vorstehenden selbst zu überzeugen.

Es soll uns freuen, wenn unsere Darlegung dazu beitragen wird, für die wichtige Frage einer praktischen Holzzerhaltung das Interesse unserer Leser zu wecken.

* (Definition.) „Was ist die Kunst?“ — „Kunst ist etwas, was man nicht kann; denn wenn man's einmal kann, ist's keine Kunst mehr!“

Verantwortlicher Red.: B. Kiefer, Altensteig.

darin, den vornehmen Kunden auf das Solideste zu bedienen, sondern suchte sich ihm auch als Nachbar gefällig zu erweisen, wenn es galt, mit Hammer, Säge oder Leimzettel zu Hilfe zu eilen. Zu all diesen und anderen Geschäften im hofrätlichen Hause wurde vorzugsweise Ewald verwendet, weil sein gewandtes und gefälliges Wesen ihn besonders dazu geeignet erscheinen ließen und er sich dabei nie länger aufhielt, als unbedingt nötig war. Der junge Tischlergeselle hegte für den Hofrat eine Vorliebe, die an kindliche Verehrung grenzte. Das ehrwürdige Wesen und das weiße Haar des alten Herrn erinnerten ihn an seinen verstorbenen Vater, den er über alles geliebt hatte. Auch der Hofrat fand Gefallen an dem treuherzigen, dabei sehr aufgeweckten jungen Manne, mit dem er sich oft und gern unterhielt.

Wenn er an schönen Sommernachmittagen einsam in dem kleinen Garten lustwandelte, während seine Töchter ausgegangen waren, und den jungen Mann in einem schattigen Winkel des Nachbarhofes auf einem Bretterhause sitzen sah, seine freie Zeit mit der Lektüre eines Buches verbringend, so rief er ihn oft zu sich herüber, um mit ihm stundenlang zu plaudern. Ewald war, trotz seiner Jugend, schon weit in der Welt herumgekommen und wußte sehr anschaulich und fesselnd zu erzählen. Ebenso zeigte er sich aber auch als aufmerksam und dankbarer Zuhörer. Wenn der Hofrat ihm über dies und jenes belehrenden Aufschluß gab oder auf seine Erlebnisse aus den Kriegsjahren zu sprechen kam, für welche Valentine und Martha längst kein aufmerksam's Ohr mehr hatten.

Ewald Klauen wäre für den alten Hofrat und seine Töchter zu jeder Zeit durch Feuer und Wasser gegangen; da ihm dies jedoch nicht vergönnt war, so suchte er seine Gefinnungen durch seine Kunstfertigkeit zu bethätigen. Er überraschte einst den Hofrat an dessen Geburtstage durch ein eigens für ihn konstruiertes Schreibpult, welches als ein Meisterstück gelten durfte. Während die Eleganz der Arbeit von einem feinen,

geläuterten Geschmack zeugte, war die originelle Konstruktion allen Bequemlichkeiten, welche der Hofrat bei seinen häuslichen schriftlichen Arbeiten liebte, angepaßt. Er konnte stehend und sitzend an dem Pulte schreiben, für alle Hilfsmittel, deren er bei seiner Arbeit bedurfte, waren Fächer und Spinde angebracht, nach denen er nur seine Hand auszustrecken brauchte; kurz es verriet in allen seinen sinnigen Einrichtungen, mit welcher rührender Aufmerksamkeit und Ausdauer Ewald dem alten Herrn seine Gewohnheiten und Neigungen nach und nach abgelauscht hatte.

Auch Valentine und Martha erfreute Ewald durch hübsch ausge-sonnene kleine Lieberaschungen seiner kunstfertigen Hand. Er verfaß sie mit den zierlichsten Toilettenkästchen und Blumengestellten, und selten nur kehrten sie von einer Besuchsreise zurück, ohne daß er in ihrer Abwesenheit nicht irgend eine in sein Fach schlaende neue Einrichtung getroffen hätte, nach der sie sich schon lange geöhnt hatten, sei es nun, daß im Garten an geeigneter Stelle eine Ruhebank angebracht war oder daß die Laube eine neue Bierde, der Gartenzaun einen frischen Anstrich erhalten hatte. Es konnte daher nicht fehlen, daß Ewald auch von den Schwestern gern gesehen war. Dazu kam, daß sie nicht nur ihr Wohlgefallen an seiner anmutigen äußeren Erscheinung hatten, sondern in ihm auch einen jungen Mann achten lernten, der weit über den Bildungsgrad des Handwerkers hinausragte, denn er hatte sich ursprünglich einem höheren, technischen Fache widmen wollen, und in seiner Vaterstadt Hamburg das Realgymnasium besucht, bis der Tod seiner Eltern, die ihm kein Vermögen hinterlassen konnten, ihn nötigte, in seinem sechzehnten Jahre seine Zuflucht zu einem Handwerk zu nehmen. (Fortf. folgt.)

Lesefrucht. Wer es zu etwas bringen will, der muß sich zu beschränken wissen; wer dagegen Alles will, der will in der That Nichts und bringt es zu Nichts.

Zwerenberg.
Brennholz-Verkauf.



Am **Mittwoch** d. 22. Juni ds. Js. von vormittags 9 Uhr an, verkauft die hiesige Gemeinde aus ihren Waldungen ca. 540 Meter Scheiter- und Brügelholz an den Meistbietenden.
Zusammenkunft beim Rathaus. Gemeinderat.

Ettmannsweiler.
Holz-Verkauf.



Am **Montag** den 20. d. M., vormittags 10 Uhr verkauft die Gemeinde auf dem Rathaus hier, aus dem Gemeindegewald Stuckberg:
292 Stück tannenes Langholz mit 67,31 Festm.
Ferner kommen um 11 Uhr genannten Tages aus dem Gemeindegewald Stockmand
117 Nm. forchenes gemischtes Scheiterholz zum Verkauf. Abfuhr günstig. Käufer sind freundlichst eingeladen.
Gemeinderat.

Altensteig.
Ausschuß-Sensen
das Stück zu M. 1. wieder in großer Auswahl angekommen bei
W. Beerl.

Altensteig.
Cocossnuss-Butter
in frischer Ware empfiehlt
Chr. Burghard.

Altensteig.
Vorzügl. Weinessig
das Liter zu 24 Pfennig sowie
bestes Salatöl
das Liter zu 1 Mark empfiehlt
M. Raschold, Conditor.

Das bedeutende
Bettfedern-Lager
Harry Unna in Altona bei Hamburg
versendet zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfd.) gute neue **Bettfedern** für 60 S das Pfd. **vorzüglich gute** Sorte 1,25 S, **prima Halbdaunen** nur 1,60 S, **prima Ganzdaunen** nur 2,50 S. Verpackung zum Kostenpreis. Bei Abnahme von 50 Pfund 5% Rabatt.
Umtausch gestattet.
Prima Inlettstoff zu einem großen Bett (Decke, Unterbett, Kissen und Pfühl) garantiert federdicht zusammen für nur 14 Mfr.

Altensteig.
Zu unserer
Nachhochzeits-Feier
erlauben wir uns, Verwandte und Bekannte auf nächsten Sonntag nachmittag in das Gasthaus zum „S H i f f“ hier zu einem Glase Wein freundlichst einzuladen.
W. F. Thaler,
Käfer in Pforzheim.
Luise Seeger,
Tochter des † Joh. Gg. Seeger, Tuchmachers hier.

Egenhausen.
Zur Entgegennahme von Anträgen in die
Lebensversicherungs- & Ersparnis-Bank
in Stuttgart
empfehlen sich
der Agent:
J. Kaltenbach.

Altensteig.
Zur Anfertigung aller Druck-Arbeiten
(in Schwarz- & Buntdruck)
halte ich mich bestens empfohlen und kann ich neben schöner moderner Ausführung der mir zuteil werdenden Aufträge rasche und billigste Bedienung zusichern.
W. Rieker,
Buchdruckereibesitzer.

Dr. Michaelis' Eichel Cacao
Stärkendes nahrhaftes Getränk für jedes Alter.
Vorteilhafter Ersatz für Thee und Kaffee.
Zum medicinischen Gebrauch bei diarrhaischen Zuständen und bei katarrhalischen Affectionen der Verdauungsorgane, selbst bei Säuglingen zeitweise als Ersatz für Milch, mit sicherem Erfolge anzuwenden.
Verkauf in Büchsen von 1/4 Kilo M. 2.50; von 1/2 Kilo M. 1.30. Probe-Büchsen von M. 0.50.
Alleinige Fabrikanten: Gebr. Stollwerk, Köln.
Vorräthig in allen Apotheken.

„Bacherlin“
das vorzüglichste gegen alle Insekten wirkt mit geradezu frappirender Kraft und rottet das vorhandene Ungeziefer schnell und sicher derart aus, daß gar keine Spur mehr davon übrig bleibt.
Man beachte genau: „Was in losem Papier ausgewogen wird“ ist niemals eine **„Bacherl. Spezialität.“**
Nur in Originalflaschen echt und billig zu beziehen in Altensteig bei Herrn **Chr. Burghard.**
Haupt-Depot: **J. Zacherl, Wien I.**
Goldschmiedgasse Nr. 2.

Holz-Verkauf.
Revier Hofstett. Am Mittwoch den 22. Juni, mittags 12 Uhr, kommen auf dem Rathause zu Wildbad, 2432 St. Nadelholz-Lang- und Sägholz mit 1970 Fm. (worunter 1712 Rotforchen mit 1644 Fm.) zum Verkauf.

Altensteig.
Messina-Orangen & Citronen
in schönster Frucht empfiehlt
Chr. Burghard.

Altensteig.
Wassergüsse aus Gußeisen
Dachfenster „ „
Ramingestelle „ „
empfehlen
W. Beerl.

Altensteig.
Zwei Scheuerbänne
haben zu vermieten
Armbruster & Buob.

Altensteig.
Ein Piano
wird von einer hier sich vorübergehend aufhaltenden Familie auf 4 Wochen zu mieten gesucht.
Anträge erbittet sich die Expedition ds. Bl.

HAMBURG-AMERIKANISCHE
PACKETFAHRT-ACTIEN-GESELLSCHAFT
Directe Postdampfschiffahrt
von **Hamburg** nach **Newyork** jeden Mittwoch und Sonntag,
von **Havre** nach **Newyork** jeden Dienstag,
von **Stettin** nach **Newyork** alle 14 Tage,
von **Hamburg** nach **Westindien** monatlich 3 mal,
von **Hamburg** nach **Mexico** monatlich 1 mal.
Die Post-Dampfschiffe der Gesellschaft bieten bei ausgezeichnetster Verpflegung, vorzügliche Reisegelegenheit sowohl für Cajütés wie Zwischendecks-Passagiere.
Nähere Auskunft erteilt:
W. Rieker, Buchdruckereibesitzer.
Carl Senkler Sohn, Altensteig.
J. Kaltenbach, Egenhausen.

Kranken,
besonders aber denjenigen, welche an Magen- und Darmleiden, Bandwurm, Lungen-, Kehlkopf- und Herzkrankheiten, Unterleibs-Krankheiten, Blasenleiden, Hautkrankheiten, Gesichtsaus schlägen, Flechten, Gicht, Rheumatismus, Rückenmarks- und Nervenleiden, Frauenkrankheiten, Bleichsucht u. dgl. leiden, ist das Schriftchen:
Behandlung u. Heilung von Krankheiten
ein Ratgeber für alle Leidende zu empfehlen. Kostenlos und franco zu beziehen von Ludwig Mada, Buchhändler in Konstanz.

Gerichtstag in Altensteig
Montag, den 20. Juni.

Schraanen-Zettel
vom 15. Juni 1887.

Alter Dinkel	9	8 45	7 90
Daber	6 50	6 35	6 20
Gerste	10	—	—
Bohnen	7 50	—	—
Roggen	10	—	—
Weißkorn	7 50	7 38	7 25

Viktualienpreise
vom 15. Juni 1887.

1/2 Kilo Butter	75	Pfg.
2 Eier	8	Pfg.